

Rahmenkonzept einer Wohngruppe

Einleitung

Die Evangelische Jugendhilfe in der Trägerschaft von Diakonie und Bildung des Kirchenkreises Hamburg Ost betreut Kinder, Jugendliche, Jungerwachsene und Familien in über 10 Einrichtungsteilen. Die Betreuung erfolgt nach KJHG oder BSHG als Erziehungshilfe bzw. Eingliederungshilfe. Schwerpunktmäßig in den Hamburger Bezirken Wandsbek und Nord werden stationäre und ambulante Hilfen angeboten.

Die Wohngruppe liegt im Hamburger Bezirk Nord und verfügt über 8 Plätze für Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 Jahren.

Strukturelle Rahmenbedingungen

Die Wohngruppe ist in einem Einzelhaus untergebracht in dem jedes Kind ein eigenes Zimmer bewohnt. Die Zimmer verfügen über eine Grundausstattung und können von den Bewohnern mit eigenen Möbeln/Bildern zusätzlich individuell gestaltet werden.

In der Wohngruppe arbeiten vier Pädagogen und Pädagoginnen und eine Hauswirtschaftskraft.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über mehrjährige Berufserfahrung in der Arbeit.

Die Wohngruppe ist rund um die Uhr besetzt. Die Wohngruppenpädagogen arbeiten gleichberechtigt im Wechseldienst.

Das Team hat wöchentliche Teamsitzungen, in denen auch die zuständige Bereichsleitung anwesend ist. Zu einzelnen spezifischen Themen werden externe Fortbildungen besucht. .

Das „Schulische Unterstützungsprojekt der Einrichtung“ wird auch für die Kinder und Jugendlichen der Wohngruppe zur Verfügung gestellt.

Der geschulte Pädagoge des Projektes wird in enger Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern **die** Kinder und Jugendlichen aktiv begleiten, die aufgrund von Lerndefiziten Schwierigkeiten haben, die schulischen Anforderungen zu erfüllen oder aber gezielte Unterstützung benötigen den Schulabschluss zu erreichen. Mit speziell auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnittenen Programme begleitet und unterstützt das Projekt passgenau.

Selbstverständnis der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen:

Die Kinder und Jugendlichen haben häufig eine multiproblembeladene Sozialisation, die für sie große seelische Verletzungen nach sich ziehen können.

Auch schulisches Versagen stellt für Kinder und Jugendliche eine traumatische Erfahrung dar, schadet der Persönlichkeitsentwicklung und behindert die angemessene Teilhabe am sozialen Leben erheblich.

Oft führt es dazu, dass sie als schwer bzw. nicht beschulbar gelten. Viele von ihnen haben im Laufe ihrer Schulkarriere ein starkes Vermeidungsverhalten und extreme Angst vor Versagen aufgebaut.

In diesen Fällen ist sogar die Schwelle zu groß, sich Hilfe und Unterstützung in den regionalen Angeboten zu holen.

Es ist uns wichtig, den betreuten Kindern und Jugendlichen einen Ort zu bieten, den sie als Schutz- und Schonraum erfahren können um wieder Zugang zu ihren Lern- und Leistungsmöglichkeiten zu bekommen, ihre positiven Ressourcen neu zu entdecken und auszuweiten.

Ziel ist es, ihnen die Möglichkeit zu geben, ein positives Selbstverständnis zu entwickeln. Sie sollen als Erwachsene ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben führen und aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen.

Zielgruppe

Die Wohngruppe bietet 8 Plätze für Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in ihren Herkunftsfamilien leben können. In der Geschichte der Kinder und Jugendlichen finden sich immer wieder massive Erlebnisse, die unter anderem zu Lern- und Leistungsstörungen führen.

Durch diese Erfahrungen haben die Betreuten Umgangs- und/oder Überlebensstrategien entwickelt, die sich oft in auffälligen Verhaltensweisen im Alltag widerspiegeln. Diese Überlebensstrategien zeigen sich in der Regel in ausgeprägten Symptomen wie Lern- und Leistungsstörungen und Störungen im Sozialverhalten.

Die Kinder und Jugendlichen erhalten das Angebot ihre Geschichten im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu bearbeiten und werden unterstützt, ihre Ressourcen zu aktivieren, eigene Stärken zu erkennen um positive Handlungsstrategien für sich entwickeln zu können.

Ziele der Arbeit

- Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung durch Einsatz verschiedener Medien
- Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls
- Kennenlernen der eigenen Stärken
- Bewußtheit und Nutzung der eigenen Stärken
- Realistische Selbsteinschätzung
- Fähigkeit erwerben, sich mit dem eigenen Rollenbild auseinanderzusetzen
- eigene Körperlichkeit kennen und wertschätzen lernen
- die körperlichen Grenzen kennen, sie akzeptieren, und vertreten
- aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch die Gestaltung eines stützenden sozialen Umfeldes und die Fähigkeit Eigenverantwortung zu übernehmen
- Erlernen und Akzeptieren von Regeln des sozialen Miteinanders
- Eigenverantwortliche Umsetzung schulischer Anforderungen
- Heranführung oder Begleitung in den jeweiligen Schulsystemen, mit dem Ziel einen angemessenen Schulabschluss zu erreichen

Aufgabenstellung

Die pädagogischen Aufgaben umfassen folgende Bereiche:

- Einzelfallhilfe
- Begleitung der Kinder und Jugendlichen im Alltag/ Angebot einer stabilen Alltagsstruktur
- zielgerichtete Gestaltung von gruppendynamischen Prozessen
- Soziale Gruppenarbeit
- Durchführung von Gruppen- und Freizeitaktivitäten
- aktive Kriseninterventionen

- Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung einer schulischen oder beruflichen Perspektive
- Gestaltung, Umsetzung und Fortschreibung der einzelnen Hilfeziele
- Zusammenarbeit mit den Eltern,
- Zusammenarbeit mit Behörden und anderen beteiligten Institutionen
- Teilnahme an internen und externen Arbeitskreisen
- Teilnahme an systemischen und fachspezifischen Fortbildungen/Fachtagungen
- Befähigung der Kinder und Jugendlichen zu einem gesunderhaltenden Umgang mit Ernährung
- Vermittlung von Grundkompetenzen im Umgang mit Medien

Pädagogische Umsetzung

Pädagogische Grundlage allen Handelns ist der Hilfeplan, der vor Einzug der Kinder und Jugendlichen in die WG mit allen Beteiligten erarbeitet wird. Unsere Aufgabe besteht darin, gemäß der Entwicklung der Betreuten diesen fortzuschreiben.

Die Grundpfeiler unserer Arbeit sind Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Arbeit im sozialen und administrativen Umfeld sowie die Kooperation mit spezifischen Einrichtungen wie dem jugendpsychiatrischen Dienst sowie dem offenen Jugendhilfeangebot im Stadtteil.

Für die Kinder und Jugendlichen ist es notwendig und hilfreich, sich in einer festen Struktur bewegen zu können. Diese bestimmt sich durch regelmäßigen Schulbesuch, regelmäßige Mahlzeiten, Aufgaben in der Wohngruppe (Dienste), Ausgehzeiten und Nachtruhe.

a) Einzelfallhilfe

Ausgehend von der Lebensgeschichte sowie der aktuellen Situation der Kinder und Jugendlichen ergeben sich individuelle Themen, die in regelmäßigen Einzelgesprächen erarbeitet werden.

Die Erfahrung zeigt, dass die unbearbeiteten Themen aus der Vergangenheit in Form von Symptomen oder Wiederholungen im Alltag ihren Ausdruck finden. Die Pädagogen erstellen Fallberichte für jeden Betreuten, einzelne pädagogische Handlungsschritte werden im Team erarbeitet, zeitnah überprüft und weiterentwickelt.

Aus der Vielzahl der sich anbietenden Themen kristallisieren wir für jedes Kind maximal zwei wesentliche Themenstränge heraus, die fortlaufend und in Regie einer Mitarbeiterin/eines Mitarbeiters auf unterschiedlichen Ebenen bearbeitet werden.

Themenstränge können z.B. sein:

- positive und schädigende Beziehungen
- Schulschwänzen als Ausdruck von undifferenzierten Neins
- wie kann eine zufriedenstellende Freizeitgestaltung aussehen
- Wünsche und Umsetzungsmöglichkeiten zum Kontakt mit der Familie.
- wie finde und gestalte ich meine Rolle in der Gruppe

Die Einzelfallhilfe findet in Form von Gesprächen, Begleitungen, Beratungen, Unterstützung in der Kommunikation mit der Familie - und wenn erforderlich Vermittlung zu Fachdiensten statt.

b) Gruppenarbeit

das gemeinsame Leben in der Gruppe wird durch bestimmte Regeln strukturiert. Diese sollen das Miteinander vereinfachen und als Orientierungspunkte im Alltag dienen.

Durch Gruppenprozesse und Interaktion sollen die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, Flexibilität, Kompromissbereitschaft, Selbstkontrolle und solidarische

Verhaltensweisen kennenzulernen und einzuüben. Sie sollen lernen und erleben, dass es möglich ist, durch positive und aktive Kommunikation das soziale Miteinander zu gestalten. Um die Identität der Gruppe zu stärken, werden gemeinsame Unternehmungen angeregt und angeboten und Ferienfreizeiten durchgeführt.

Zudem werden die Betreuten bei der Gestaltung des Hauses aktiv einbezogen. Es wird erwartet, dass jeder Bewohner, jede Bewohnerin ihren aktiven Beitrag zum Gruppenalltag leistet. Dies beinhaltet die regelmäßige Anwesenheit, die Durchführung einzelner Dienste und ein positives Interesse für die anderen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner.

Darüber hinausgehende Aktivitäten, die das Gruppenleben fördern werden unterstützt.

Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, ein aktives Interesse an der eigenen Freizeitgestaltung zu entwickeln und herauszufinden, welche Aktivitäten für sie interessant und umsetzbar sind.

c) Schule

Eine Grundlage für ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben ist eine Schul- und Berufsausbildung.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind in der Lage ist, eine seinen Fähigkeiten entsprechende Schule besuchen zu können.

Häufig fühlen die Kinder und Jugendlichen sich überfordert, einerseits ihre vielfachen Probleme zu bewältigen und andererseits regelmäßig in die Schule zu gehen. An dieser Stelle ist es notwendig ihnen zu verdeutlichen, dass eine Vermischung beider Thematiken allenfalls eine Potenzierung ihrer Probleme zur Folge hat und keinesfalls ein Lösungsmodell ist. Hier gilt es, ihnen eine äußere Struktur zu bieten, die es möglich macht ihre Probleme zu sortieren und schrittweise zu bearbeiten.

d) Zusammenarbeit mit den Eltern

In der systemischen Betrachtungsweise der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist die Elternarbeit ein wesentlicher Bestandteil des Wirkens.

Die Eltern werden über die einzelnen Schritte der Arbeit mit ihrem Kind regelmäßig informiert und können von sich aus jederzeit entsprechende Informationen einholen. Ist eine vorübergehende Kontaktsperre zum Schutz des Kindes vereinbart worden, wird hier in Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachkraft der Sozialen Dienste parallel diese Problematik mit dem Ziel einer verbesserten und stabileren Beziehung zwischen Eltern und Kind bearbeitet.

Mit dem Auszug eines Kindes aus der Familie sind zunächst die Alltagskonflikte im Elternhaus nicht mehr gegeben. Dennoch zeigt sich ein erhebliches Konfliktpotential und oft sehr diffuse Kommunikationsstrukturen, die durch die Pädagoginnen und Pädagogen als Vermittler sortiert und relativiert werden können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten den Eltern Gespräche an. Die Intensität, Inhalte, Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Kontakte ergeben sich aus dem Bedarf. Auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern werden die zentralen Themen fokussiert.

Ziel der Elternarbeit ist die Gestaltung einer stressreduzierten bzw. stressfreien Beziehung zwischen Eltern und Kind, die Erarbeitung positiver Kontakte und die Schaffung einer Basis zur Förderung aktiver Konfliktlösungsstrategien. Dies setzt voraus, dass die Eltern die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit signalisieren und sich mit der eigenen Situation auseinandersetzen. Sind diese Voraussetzungen noch nicht gegeben wird in Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst die Bereitschaft zur Zusammenarbeit schrittweise erarbeitet.

Aufnahmen/Entlassungen

a) Aufnahme

Die Aufnahmeanfragen werden vom Allgemeinen Sozialen Dienst über die Bereichsleitung der Evangelischen Jugendhilfe an die Pädagoginnen und Pädagogen der Wohngruppe weitergeleitet.

Entsprechend der verschriftlichten Anamnese wird vorab geklärt, ob grundsätzlich eine Aufnahme für die Wohngruppe in Frage kommen kann. Bei ungeklärten Fragestellungen finden entsprechende Rückmeldungen statt.

Vorstellungsgespräche:

Zu einem ersten Vorstellungsgespräch werden die Kinder und Jugendlichen, die Sorgeberechtigten und/oder die Vormünder, die zuständige Fachkraft des Allgemeinen Sozialen Dienstes und ggf. die Angebotsberatung eingeladen. Thematisiert wird, warum das Kind nicht mehr zu Hause wohnen will oder kann und was mit der Unterbringung in einer Wohngruppe erwartet wird. Eine wesentliche Rolle spielt hier die Darstellung und Wahrnehmung des Kindes/Jugendlichen insbesondere ob eine eigene Motivation zu erkennen ist. Die anderen Beteiligten ergänzen entsprechend.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichten ihrerseits ausführlich über das Zusammenleben, die Regeln und die entsprechenden Abläufe innerhalb des Wohngruppen-Alltags.

Das Kind/der Jugendliche hat anschließend die Gelegenheit, mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern zu sprechen und sich auszutauschen.

Vor einer endgültigen Entscheidung kann ein „Probewohnen“ (meist über 1 bis 2 Nächte) vereinbart werden. Die Entscheidung eines Einzuges wird spätestens nach insgesamt einer Woche getroffen. Bei Unklarheiten auf beiden Seiten kann ein 2. Treffen stattfinden.

Kinder und Jugendliche, die harte Drogen konsumieren, fortsätzlich gewalttätig sind oder aufgrund von Behinderungen stark pflegebedürftig sind, können nicht in der Wohngruppe aufgenommen werden. Hier zeigt sich die Gesamteinrichtung verantwortlich eventuell andere Möglichkeiten gemeinsam zu erarbeiten.

b) Auszug/Entlassung

Der Auszug eines Bewohners wird in dem Hilfeplangespräch von allen Beteiligten gemeinsam besprochen und sollte im Einvernehmen aller stattfinden.

Ein Auszug kann stattfinden, wenn die Betreuten alters- und entwicklungsangemessen in der Lage sind, in eigenen Wohnraum zu ziehen und ein weitestgehend selbständiges Leben führen können; wenn eine Stabilisierung der Herkunftsfamilie eine Rückkehr möglich macht oder wenn von allen Beteiligten festgestellt wird, dass ein Bewohner das Wohngruppenangebot nicht annehmen kann oder will. Hier wird in der Regel von der Gesamteinrichtung ein anderes Betreuungssetting angedacht und angeboten.

Eine weitere begleitende Betreuung im eigenen Wohnraum kann über die Pädagoginnen und Pädagogen des Ambulanten Teams der Einrichtung erfolgen.

Hamburg, den 21.07.14